Morgen-Ausgabe
No. 501 — 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonnabend, 25. Oktober 1913

Matthäus Hipp, ein großer deutscher Erfinder.

(Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 25. Oktober.)

Zuweilen trifft man auf einen bedauerlichen Beweis dafür, daß man in Deutschland recht undankbar gegen bedeutende Landsleute sein kann, und zwar selbst auf Gebieten, wo gerade in neuerer Zeit die Verdienste eine erhöhte Anerkennung zu finden pflegen. So sucht man im Konversationslexikon vergebens nach dem Namen eines Mannes, der von Fachleuten als einer der größten Erfinder Deutschlands im 19. Jahrhundert sogar unmittelbar nach oder neben einem Werner v. Siemens genannt wird. Der äußere Erfolg ist eben auch auf dem Gebiet der Technik eine unsichere Sache, während hier freilich ein Beispiel vorliegt, daß die Fama trotz erheblicher sachlicher Erfolge ihren Dienst versagt.

Die Jubiläen, die oft recht überflüssig aufgebauscht oder überhaupt begangen werden, können mitunter den lobenswerten Zweck erfüllen, eine Dankesschuld abzutragen. So auch im Fall von Matthäus Hipp, dessen Geburt sich am 25. Oktober zum hundertstenmal jährt.

Professor Karl Bauder in Stuttgart sagt von ihm im „Elektrotechnischen Anzeiger", daß er in 40 Jahren 20 Erfindungen bedeutenden Ranges bis zu vollständiger Reife gebracht habe, und zwar echte Erfindungen, die auf einer selbstgeschaffenen Theorie beruhten und nicht nur durch Experimentieren nach einer langen Reihe von Fehlversuchen zustande kamen.

Der Geburtsort von Matthäus Hipp war das württembergische Städtchen Blaubeuren, im engeren Sinne eine Mahl-, Oel- und Sägemühle, die in dem Knaben einen Sinn für die Mechanik weckte, so daß er schon mit acht Jahren ein Modell für eine neue Oelmühle herstellte, die sein Vater bauen wollte. Er hatte noch eine andere Gelegenheit, einem Schildbürger seiner Vaterstadt einen praktischen Dienst zu erweisen, indem das Bübchen einen Baumeister darauf aufmerksam machte, er habe bei einem im Bau begriffenen Haus den Eingang vergessen.

Hipp wurde in völliger Selbstbestimmung mit 16 Jahren Uhrmacher und ließ sich als solcher mit 27 Jahren in Reutlingen nieder. Hier brachte er seine erste bedeutende Erfindung zum Abschluß, die ihn schon in seiner Lehrzeit beschäftigt hatte, nämlich die Schaffung einer Präzisionsuhr, bei der das Pendel von Zeit zu Zeit, wenn sich seine Schwingungsweite bis zu einem gewissen Betrag verringert hat, selbsttätig einen neuen Antrieb erhält. Wie gewöhnlich, wurde die Neuerung zunächst mit Nichtbeachtung und sogar mit Spott behandelt, und doch ist sie die Grundlage für die elektrischen Pendeluhren geworden, die heute als meist verbreitete und genaueste ihrer Art den Ruhm der von Hipp in Neuchâtel begründeten Fabrik bilden. Die Präzision dieser Uhren wird noch heute als unübertroffen bezeichnet.

Kaum war diese Leistung vollbracht, als Hipp mit einer neuen großartigen Erfindung hervortrat, nämlich mit einem Buchstabenschreibtelegraphen, der in jeder Hinsicht dem Typendrucktelegraphen von Hughes überlegen war und diesen wahrscheinlich auch aus dem Felde geschlagen hätte, wenn Hipp mit den genügenden Geldmitteln ausgestattet gewesen wäre, um ihn durchzusetzen. Immerhin hatte auch dieser Apparat eine höchst wichtige Folge, da er zuerst dem Synchronismus zwischen der Sende- und Empfangsstation bewirkte und damit die Grundlage für das später ausgebildete Chronoskop wurde, das zu sehr genauen Zeitbestimmungen dient. Man kann mit seiner Hilfe die Zeit bis auf Tausendstelsekunden ablesen, und dies Mittel hat viele Verwendungen gefunden, nicht nur in den verschiedenen Naturwissenschaften, sondern auch bei der Artillerie zur Messung der Geschoßgeschwindigkeiten und der Entzündungsschnelligkeit des Pulvers.

Um 1850 hatte Hipp in London gehört, daß der berühmte Wheatstone vergeblich die Aufgabe zu lösen suchte, einer Achse 1000 Umdrehungen in der Sekunde zu geben. Die höchste Leistung waren 300 Umdrehungen. Hipp erprobte verschiedene Metalle, die aber sämtlich mindestens bei 500 Umdrehungen schmolzen. Als er aber eine elastische Lagerung der Achse eingeführt hatte, vermochte er mehr als 2000 Umdrehungen in der Sekunde zu erzielen. Hipp mochte also von sich sagen, daß ihm keine Aufgabe widerstand, deren Lösung er sich ernstlich vorgesetzt hatte.

Es fehlte ihm nun auch nicht an Anerkennung, indem er 1852 als Leiter des schweizerischen Telegraphenwesens in Bern berufen wurde. Aus den ihm unterstehenden Werkstätten gingen alle Telegraphen nicht nur der Schweiz, sondern auch sämtlicher Mittelmeerländer hervor, und zwar unter wesentlichen Vervollkommnungen und Vereinfachungen. Dann kam ein elektrisches Eisenbahnsignal, die sogenannte Kontrolluhr, an die Reihe, mit der man die Unregelmäßigkeiten im Gang eines Zuges von einer Station aus verfolgen konnte. Weiterhin beschäftigte er sich mit der Isolierung telegraphischer Kabel unter Wasser. Leider wurde die Tätigkeit dieses großartigen Mannes dadurch unterbrochen, daß die Privatunternehmer über den unerträglichen Wettbewerb der staatlichen Telegraphenwerkstatt in Bern Klage führten. Als nun diese nur noch auf Reparaturen beschränkt werden sollten, legte Hipp seine Stellung nieder und übernahm die Leitung einer in Neuchâtel von Kapitalisten gebildeten Gesellschaft.

Nunmehr rückten die elektrischen Uhren in den Mittelpunkt seines Interesses, und seine erste Erfindung wurde bis auf den heutigen Grad vervollkommnet und zum besten astronomischen Regulator erhoben. Die Uhr auf der Sternwarte in Neuchâtel, die von ihm gebaut worden ist, hat nur einen Fehler von 0,04 Sekunden täglich. Für diese Leistung erhielt Hipp auf der Pariser Elektrizitätsausstellung 1881 die goldene Medaille. Auch die gleichzeitige Regelung von Uhren auf elektrischem Wege, die später die Runde um die ganze Erde gemacht hat, wurde schon 1864 an dem neuen Sitz seiner Tätigkeit von Hipp eingeführt.

Es ist unmöglich, all seine Erfindungen auf beschränktem Raum auch nur zu erwähnen. Da sind ein selbsttätiger Flugmesser, selbstaufzeichnende meteorologische Instrumente, Wasserstandsanzeiger, Wächterkontrolluhren, auch ein elektrischer Webstuhl und — ein elektrisches Klavier. Auch die menschliche Stimme wollte er durch den elektrischen Telegraphen übertragen, aber so unerschöpflich sein Geist zu sein schien, so hatte er doch seine Gesundheit durch eine solche Anspannung der Arbeitskraft geschwächt. Die letzten Erfindungen wurden nicht mehr vollendet oder kamen wenigstens nicht mehr zu einer praktischen Ausnutzung im großen Stil. Die letzten Jahre seines Lebens hatte Hipp schwer zu leiden, bis er am 3. Mai 1893 starb.

An äußerlichen Auszeichnungen hat es ihm nicht ganz gefehlt. Die Universität Zürich machte ihn zum Ehrendoktor. Ist es billig, daß das Andenken eines solchen Mannes schon 20 Jahre nach seinem Tode nahezu vergessen ist? Auch die Schnelligkeit, die gerade eine Eigenschaft der Technik im höchsten Grade ist, kann eine solche Undankbarkeit nicht entschuldigen.

E. T.

Schwarze und weiße Diamanten.

Im Museum für Bergbau und Hüttenwesen.

[Nachdruck verboten.]

Das entsetzliche Unglück in der Universalgrube bei Cardiff, über das die „Volks-Zeitung" sehr ausführlich berichtet hat, lenkt wieder einmal in der eindringlichsten Weise den Blick auf die furchtbaren Gefahren, denen der Bergmann und Grubenarbeiter Tag um Tag ausgesetzt ist. Unsere heutige Wanderung soll daher demjenigen Berliner Museum gelten, das der Erdkunde, das heißt der Bodens und damit auch dem Bergbau gewidmet ist. Die Wanderung empfiehlt sich um so mehr, als diese Berliner Bildungsstätte, weil sie eine besondere Teilnahme voraussetzt, weniger besucht der Wissenschaft von der Bildung und Beschaffenheit des wird als verschiedene andere hiesige Museen. Aber auch sie bietet demjenigen, der sehen und Beobachtungen anstellen will, eine Menge Fesselndes. Das Museum für Bergbau und Hüttenwesen ist Montags geschlossen. An den übrigen Wochentagen ist es von 12 bis 2 Uhr und Sonntags ist es von 12 bis 5 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist stets unentgeltlich. Stöcke oder Schirme brauchen — eine seltene Freiheit! — in diesem Museum nicht abgegeben zu werden.

Das Museum befindet sich in einem der drei stolzen, eindrucksvollen Monumentalbauten, die sich an der Nordseite der Invalidenstraße, gegenüber dem Neuen Tore, erheben. Auf dem Gelände, das diese Bauten trägt, erstreckte sich früher die königliche Eisengießerei, die um ihres Betriebes und ihrer Erzeugnisse willen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine der größten Sehenswürdigkeiten Berlins bildete. In der Mitte der achtziger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts gegründet, wurde diese mit der Zeit durch private Unternehmungen eingeholte und überflügelte Eisengießerei zu Beginn der siebziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts aufgehoben. Von den drei mächtigen Gebäuden, die auf diesem Grund und Boden errichtet wurden, beherbergt das westliche, das zuerst, in den Jahren 1874 bis 1878, aufgeführt wurde, die Geologische Landesanstalt und die Bergakademie. Dieses Gebäude ist das Ziel unserer Wanderung. Das mittlere, von der Straße etwas zurückliegende Gebäude ist das Museum für Naturkunde, und das östliche Gebäude ist der Landwirtschaftlichen Hochschule und dem Landwirtschaftlichen Museum eingeräumt. Alle drei Gebäude sind für die Zwecke, denen sie dienen sollen, schon seit langem viel zu klein. Durch Anbauten und Erweiterungsbauten, die auf ihrem Hinterlande teils schon ausgeführt worden sind, teils noch ausgeführt werden, hat man etwas Abhilfe geschaffen; trotzdem bleibt der Platzmangel so empfindlich, daß er einige der Insassen der Gebäude zur Auswanderung zwingt.

Für die Bergakademie, die, nebenbei bemerkt, im Jahre 1860 ins Leben gerufen wurde, mußte man schon vor dreißig Jahren, um ihre Sammlungen unterbringen zu können, ein gegenüber, am Platz vor dem Neuen Tor gelegenes, großes Privathaus mieten. Dieses Haus hat vor kurzem geräumt werden müssen, und nun ist das eigentliche Akademiegebäude übervoll. Aber bald wird es anders werden. Neben der Technischen Hochschule in Charlottenburg wird ein Neubau aufgeführt, der zur Aufnahme der Bergakademie bestimmt ist. In zwei Jahren, Michaeli 1915, wird sie dorthin übersiedeln, und ein großer Teil der Gegenstände, die das Museum für Bergbau und Hüttenwesen enthält, wird sie begleiten. Infolgedessen fehlt es an einem gedruckten Führer durch dieses Museum. Die alten Kataloge sind verkauft, und neue läßt man mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umzug jetzt nicht drucken. Man findet sich aber auch ohne Führer leicht zurecht. Die Anordnung ist sehr übersichtlich, und überall sind deutliche Bezeichnungen und Erläuterungen angebracht.

An der schweren, aus Eisen hergestellten Eingangstür des Gebäudes ist der bergmännische Gruß: „Glück auf!" zu lesen. Der Vorraum ist mit zwei Wandgemälden geschmückt. Das zur Linken stellt eine vulkanische Gegend in der Eifel, das zur Rechten die Kurische Nehrung dar. Von hier gelangt man in den großen Lichthof. In ihm und auf seiner Galerie breitet sich das Museum für Bergbau und Hüttenwesen aus. Eine große Anzahl von Modellen und bildlichen Darstellungen veranschaulicht den Bergbau und Hüttenbetrieb in den verschiedenen Gegenden des preußischen Staates. Ein Förderschacht ist in getreuer Ausführung zu schauen, und allerhand Maschinen, die in solchen Betrieben Verwendung finden, sind hier zu besichtigen. Viele dieser Maschinen und Modelle sind in erster Reihe dazu bestimmt, die an der Bergakademie Studierenden in die ihnen notwendige Wissenschaft einführen zu helfen. Klassische Schöpfungen mannigfacher Art zeigen die Gesteinbildungen, das Vorkommen von Erzen, die Lager der schwarzen Diamanten, der Kohle, und so weiter. Ungemein fesselnd sind die Baumstämme, an denen zu sehen ist, wie sie zu Kohle werden. Einige dieser Stämme erblickt man inmitten eines Braunkohlenlagers. Auch verschiedene gelungene Erzeugnisse der ehemaligen königlichen Eisengießerei haben in diesem Museum Unterkunft gefunden.

Schuhe für Ball · Theater Gesellschaft!

Stiller

Gegr. 1867

Schaustellung
unserer neuesten Modelle
in eleganten Abendschuhen

Unsere neuen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Ballschuh-Fabrikation sind in ihrer Schönheit und Eleganz nicht zu übertreffen. Die diesjährigen Muster zeigen sich in ganz neuen edlen Formen, zarten Modefarben und aparten Garnierungen in ausgesuchtester Geschmacksrichtung. Wir bieten eine überaus reiche Auswahl von eleganten Gesellschaftsschuhen, passend für jede Abend-Toilette

Unsere Neuheiten: Elegante Atlas-Schuhe in schwarz, sowie auch in allen neuen Modefarben. / Phantasie-Brokat und Damastschuhe. Aparte Stickerei-Schuhe. Neuartige Spangen-Schuhe in Seide und Lackleder. Vornehme Salonschuhe in Atlas, Lack- und Sammetkalb-Leder. Letzte Pariser Neuheit: Soulier Cothurne

Für Herren: Feinste Frack-Stiefel · Escarpins-Schuhe
Luxus-Knopf-Stiefel mit Phantasie-Stoff-Einsätzen

Zentrale: Berlin C., Jerusalemer Straße 32-35, am Dönhoff-Platz

Potsdamer Straße Nr. 2	Friedrich-Straße Nr. 75	Oranien-Straße Nr. 161	Schönebg., Haupt-Str. 146
Tauentzien-Straße 19a	König-Straße Nr. 25-26	Gr. Frankfurter Str. 123	Neukölln, Berg-Straße 25
Tauentzien-Straße 7b	Rosenthaler Straße 5	Chaussee-Str. 114-115	Charl., Wilmersdorfer Str. 45

Zentrale Berlin · Zweigniederlassungen: Magdeburg · Halle · Cassel
Rostock · Danzig · Königsberg i. Pr. · Bromberg · Posen · Görlitz

Hat man sich hier satt gesehen, so begebe man sich nach dem ersten Stock, dessen Säle das Geologische Landesmuseum und das Mineralogische Museum enthalten. Hier sind die Gesteine, sowie die Versteinerungen der Bodenbildungen des preußischen Staates in planmäßiger Folge vor Augen geführt. Hier kann man sich darüber unterrichten, was man unter Alluvium, Diluvium, Tertiär und dergleichen zu verstehen hat. Zu den Gebieten, an denen das gezeigt wird, gehört auch die Umgegend von Rixdorf — die Bezeichnung Neukölln bestand noch nicht, als diese Aufnahmen erfolgten — bei Berlin. Bei Rixdorf sind, wie manche sich noch erinnern werden, vor Jahren allerlei bedeutsame vorgeschichtliche Funde gemacht worden. Solche Funde, soweit sie in Teilen von Tierskoppen, vom Mammut, Riesenhirsch und so weiter, bestehen, sind auch in diesem Museum in beträchtlicher Zahl und in bemerkenswerten Stücken vertreten. Die Hauptanziehungskraft in diesem Museum üben aber die weißen Diamanten, die in Größe, Schliff und Aussehen aufs genaueste nachgeahmten berühmten Diamanten aus. Diese Ausstellung allein lohnt einen Besuch des Museums. Die Museumsdiener kennen ihre Bedeutung sehr wohl und versäumen nicht, die Wißbegierigen mit den Worten: „Die Edelsteine sind dort!" auf den Saal aufmerksam zu machen, an dessen einem Fenster die Kästen mit den wertvollen Nachahmungen, die von einem Pariser Juwelier stammen, aufgestellt sind.

All die kostbaren Riesendiamanten, von denen jeder eine fesselnde Geschichte hat, blicken einem hier entgegen. Man gewahrt den Cullinan, wie er ausfah, als er gefunden wurde; man sieht den Großmogul, den Kohinor, den Orloff, den Régent, den Saurh und so fort. Auch der in den letzten Jahren oft genannte, angeblich Unheil bringende blaue Diamant, ehemals als Hopediamant bekannt, ist da. Dieser Diamant ist ein Stück eines Diamanten, der sich einst unter dem Namen Tavernier im französischen Kronschatz befand und in der großen französischen Revolution gestohlen wurde. Auch ein Diamant aus „Straß", dem Stoffe, der zur künstlichen Herstellung von Diamanten verwendet wird, ist hier vertreten. Ferner sind die übrigen Edelsteine, Rubin, Smaragd, Saphir und so weiter durch sorgfältige Nachbildungen veranschaulicht. Von allen diesen Steinen ließen sich Bände erzählen. Inzwischen empfiehlt es sich, die Steine einmal in Augenschein zu nehmen. Diese Steine, wenn es auch nur Nachahmungen sind, reden eine deutliche Sprache.

Str.

Markthallenwanderung

[Nachdruck verboten.]

Die warme Witterung, die in den letzten Tagen herrschte, hat naturgemäß auf verschiedenen Marktgebieten eine preisdrückende Wirkung ausgeübt. Die freundlichen Strahlen des „Altweibersommers" haben es zuwege gebracht, daß sogar auf dem Fleischmarkte, der so lange und so entschieden allen Preisermäßigungen zu trotzen vermag, kleine Preisabschläge erfolgt sind. Das gilt für Rindfleisch sowohl als für Kalbfleisch, für Hammelfleisch wie für Schweinefleisch. Die Abschläge betragen 2 bis 4 Mark auf den Zentner. Das ist sehr wenig, aber man würde sich auch über diese geringe Verbilligung freuen, wenn man sicher wäre, daß es dabei bliebe. Das zu hoffen, wagt man jedoch schon seit Jahren nicht mehr. Häufige und schmerzliche Erfahrungen sprechen zu sehr dagegen.

Der Markt für Wild und Wildgeflügel, der gegen Wärme besonders empfindlich ist, zeigt fast durchweg Preisermäßigungen. Für Damwild, Rotwild und Rehböcke machen diese Ermäßigungen 5 bis 15 Pfennig auf das Pfund aus. Nur für Wildschweine und Kaninchen sind die Preise ziemlich unverändert. Billiger geworden sind ferner Rebhühner, Fasanen und Waldschnepfen. Dagegen bleiben

Hasen

auffallend teuer. Die Großhandlungspreise für dieses schmackhafte Wild betragen, wie vor acht Tagen, 3,50 bis 4 Mark das Stück für große, 2,50 bis 3,25 Mark für mittlere und 1,50 bis 2 Mark für kleine Ware.

Auch zahmes Geflügel, lebendes sowohl als geschlachtetes, in dem obendrein die Zufuhr reichlich war, ist billiger geworden. Nur Gänse, die ohnehin nicht teuer waren, kosten dasselbe wie vordem.

Auf dem Fischmarkt waren die Preise wenig verändert. Namentlich gilt dies von lebender Ware. Erheblich höher als in der Vorwoche, 56 bis 67 Mark für 50 Kilogramm gegen 49 bis 57 Mark, wurde Aland bezahlt, der schon seit einiger Zeit fast regelmäßig am Markte ist. Der Aland, manche schreiben das Wort hinten mit d, heißt auch Altfisch und ist ein billiger Karpfen. Zur Gattung der Weißfische gehörend, ähnelt er an Größe und Gestalt dem Karpfen. Er ist ein Flußfisch, der rascfließendes Wasser bevorzugt und sich von Insekten nährt. Auf dem Rücken ist er dunkelblau, die Schuppen sind glänzend weiß und die Flossen sind violett. Das Fleisch hat eine gelbrote Farbe und schmeckt angenehm; die vielen Gräten beeinträchtigen aber den Genuß.

Die Aehnlichkeit zwischen Aland und Karpfen erstreckt sich nicht nur auf das Aussehen, sondern auch auf die Zubereitung. Wie man den Karpfen entweder blau oder polnisch herrichtet, so auch den Aland. Außerdem wird

Aland

gebraten. Die braune Butter, in der dies geschehen ist, wird mit saurer Sahne verdickt und diese, Zunge und Gaumen reizende Tunke wird zu dem Fisch gegeben.

Ein russisches Gericht ist Alantsuppe, zu der man, der Geschmacksrichtung unserer östlichen Nachbarn entsprechend, süßen Rahm und die verschiedensten Kräuter und Gewürze verwendet.

Da soeben von Aland gesprochen wurde, sei nebenbei erwähnt, daß es auch Alantbeeren gibt, die aber mit dem Fische dieses Namens gar nichts zu tun haben. Als Aland- oder Ahlbeeren bezeichnet man die schwarzen Johannisbeeren, die um ihres höchst eigenartigen Geruches willen auch den heillosen Namen Wanzenbeeren führen und meist zu Arzneizwecken Verwendung finden.

Als beklagenswertes Gegenstück zu den Preisabschlägen, die auf dem Fleischmarkt erfolgt sind, ist die Tatsache zu verzeichnen, daß Eier, die so lange preiswert waren, in der letzten Zeit erheblich teurer geworden sind. Landeier wurden jüngst, im Großhandel mit 4 bis 5,50 Mark für das Schock bezahlt gegen 3,50 bis 4 Mark vor acht Tagen. Trinkeier stellten sich auf 6 bis 7 Mark das Schock gegen 5 bis 5,50 Mark in der Vorwoche.

Den Eiern scheint sich in dieser Entwickelung die Butter anschließen zu wollen. Während Landbutter in den letzten Tagen noch dasselbe wie vor acht Tagen kostete, 90 bis 105 Mark der Zentner, ist Molkereibutter um 5 Mark auf 50 Kilogramm teurer geworden: jüngst 115 bis 125 Mark gegen 110 bis 120 Mark in der Vorwoche.

Der Gemüsemarkt zeigt bei sehr stillem Geschäft reiche Auswahl und fast unveränderte mäßige Preise. Unter den ausländischen Gemüsen ist diesmal einer Neuheit zu gedenken. Zu holländischem Rotkohl und holländischen Kohlrüben, die es schon seit einiger Zeit gibt, ist holländischer

Rosenkohl

gekommen, der sich auf 18 bis 20 Mark der Zentner stellte. Rosenkohl gehört zu den zartesten und bekömmlichsten Kohlsorten und hat schon aus diesem Grunde auf liebevolle Beachtung Anspruch.

Bemerkenswert ist der Preisunterschied zwischen holländischem und inländischem Blumenkohl. Von jenem kosteten hundert Köpfe 15 bis 28 Mark, von diesem 5 bis 20 Mark. Dagegen wetteifern inländische Tomaten mit den italienischen an „Billigkeit". Beide Sorten waren für 8 bis 10 Mark für 50 Kilogramm zu haben. Billig bleiben Teltower Rübchen, jetzt 10 bis 14 Mark der Zentner. Pilze, die immer noch in hübscher Auswahl vorhanden sind, kosten ebenfalls nicht viel. Völlig unverändert sind die niedrigen Preise für Kartoffeln.

Auf dem Obstmarkt gab es in den letzten Tagen außer schwedischen auch hiesige Preiselbeeren. Während aber die schwedischen sich auf 20 bis 35 Mark für 50 Kilogramm stellten, kosteten die hiesigen 40 Mark der Zentner. Mit Pflaumen geht's zu Ende. Der Preis für diese Obstgattung, die in diesem Jahre in seltener Fülle vorhanden war, hat sich ein wenig erhöht, ist aber immer noch niedrig. In Birnen und Aepfeln herrscht die bisherige Auswahl bei kaum veränderten Preisen.

Neben den Aepfeln gewahrt man jetzt häufig Früchte, die in Größe und Gestalt den Aepfeln ähnelt und bald von gelber, bald von grüner, ins Gelbe spielender Farbe sind. Diese Früchte sind

Quitten

und zwar Apfelquitten. Eine andere Sorte Quitten, die größer und von birnenförmiger Gestalt sind, heißt man aus diesem Grunde Birnenquitten. Diese werden für besser als jene gehalten. Der Quittenstrauch stammt aus Kleinasien, gedeiht aber auch bei uns in sonniger geschützter Lage. Frisch kann die Quitte nicht genossen werden. Dazu ist ihr Fleisch zu hart und zu fest. Aber zum Einmachen, zur Verwendung bei Mehlspeisen, zur Bereitung von Gelee und Marmelade, zur Gewinnung von Wein und Schnaps ist die Quitte vorzüglich. Ihre Kerne, die viel Schleimgehalt haben, werden aus diesem Grunde in der Arzneikunde von alterher benutzt.

Von Weintrauben ist italienischer Wein und zwar in verschiedenen Sorten immer noch vorhanden. Die Preise sind etwas gestiegen, aber noch nicht hoch. Ein Pfund weiße süße Trauben stellt sich jetzt im Kleinhandel auf etwa 35 Pfennig. Außerdem sind spanische Trauben, Almeria, in Menge vorhanden. Zu der hellen Ware ist jetzt dunkle gekommen. Der Preis ist so ziemlich derselbe. Von jener stellte sich im Großhandel das Faß auf 11 bis 16 Mark, von dieser auf 13 bis 15 Mark.

Von Südfrüchten sind Bananen ein wenig teurer geworden. Von Apfelsinen gibt es einstweilen die beiden schon erwähnten Sorten: Jamaika und Jaffa. Die Preise für sie und für Zitronen sind unverändert. Dasselbe gilt von Kokosnüssen, während Kranzfeigen etwas billiger geworden sind. Billiger geworden sind auch

Ananas,

die jüngst mit 70 bis 85 Mark für den Zentner bezahlt wurden. Das Angebot in dieser Frucht muß gegenwärtig groß sein. In den letzten Tagen sah man auf den Straßen Handwagen, die hochbeladen mit Ananas, schönen, großen Früchten, waren. Ausgeboten wurde diese Frucht mit 75 Pfennigen das Pfund. Auch Ananas wird bei uns immer beliebter, obgleich sie in frischem Zustande nicht nach jedermanns Geschmack ist. Aber für Bowlenzwecke ist sie vorzüglich, und in diesem Sinne wird sie allgemein geschätzt.

A. St.

Oeffentliche Gottesdienste.

II.

B. A. bedeutet: Nach der Predigt Beichte und Abendmahl; mit E. bedeutet: mit Einzelkelch.

Am Sonntag, dem 26. Oktober werden predigen:

In Vororten.

Biesdorf. Superintendent Plath 10 Uhr. — **Britz.** Kirche. Pred. Krüger 10 Uhr. — Aula. Pred. Andreae 10 Uhr. — Kreiskrankenhaus. Pred. Krüger 5 Uhr. — **Buch.** Pred. Pfannschmidt 11 Uhr. — Karow. Pred. Pfannschmidt 9 Uhr. — **Köpenick.** St. Laurentius-Stadtkirche. Pred. Wangerow 10 Uhr. Pred. Wolff 6 Uhr. — **Köpenick.** Schloßkirche. Pred. Lic. Brüning 10 Uhr. — **Dahlem.** Pred. Gerhard 10 Uhr. — **Friedenau.** Pred. Görnandt 10 Uhr. B. A. Pred. Kleine 6 Uhr. B. A. — **Friedrichsfelde.** Pred. Marten 10 Uhr. — **Friedrichshagen.** Pred. Krackow 10 Uhr. Pred. Braumann 5 Uhr. Festgottesdienst. — **Gesundbrunnen.** Pred. Priebe 10 Uhr. — **Hartshorst.** Pred. Gerhardt 10 Uhr. B. A. Pred. Schilling 6 Uhr. — **Lankwitz.** Pred. Schacht 10 Uhr. Pred. Schoeler 5 Uhr. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche. Pred. Tramm 10 Uhr. B. A. Pred. Succo 6 Uhr. — **Glaubenskirche.** Pred. Succo 10 Uhr. B. A. Pred. Tramm 6 Uhr. — Predigthaal, Gitelstraße 61. Sup. a. D. Büttke 10 Uhr. — Erlöserkirche. Pred. Banke 10 Uhr. B. A. Pred. Kunzendorf 6 Uhr. B. A. — Krankenhaus. Pred. Rümmler 10 Uhr. — Vorbogener Schule. Pred. Kunzendorf 10 Uhr. B. A. — **Lichtenrade.** Pastor Schmeißner 10½ Uhr. — Malow. Pastor Schmeißner 8½ Uhr. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer Kirche. Pred. Muhs 10 Uhr. — Pauluskirche. Pred. Steinemann 10 Uhr. Festgottesdienst. B. A. Pred. Stock 6 Uhr. — Petruskirche. Pred. Stock 10 Uhr. Pred. Muhs 6 Uhr. — **Lichterfelde.** Hauptkadettenanstalt. Pred. Ritter 9¼ Uhr. — **Lichtenfelde.** Siechenrauch-Kreiskrankenhaus. Pred. Bronisch 10 Uhr. — **Mariendorf.** Pred. Kurzreiter 10 Uhr. — Südende. Pred. Rieger 10 Uhr. — **Neukölln.** Magdalenenkirche. Pred. Lic. Koch 10 Uhr. Pred. Voigt 6 Uhr. Festgottesdienst. — Genezarethkirche. Pred. Bourauin 10 Uhr. B. A. Pred. Kniet 6 Uhr. Festgottesdienst. — Martin-Luther-Kirche. Pred. Buhrow 10 Uhr. B. A. Pred. Kriebel 6 Uhr. Festgottesdienst. — Nikodemuskirche. Pred. Fischer 10 Uhr. B. A. Pred. Graef 6 Uhr. Festgottesdienst. — Siechenhaus, Mariendorfer Weg 74-75. Pred. Graef 9½ Uhr. — Krankenhaus Buckow. Pred. Kömpler 11 Uhr. — **Neukölln.** Bethlehemskirche (Richardstraße). Pred. Kaumann 4 Uhr. — **Neukölln.** Evangelisch-reformierte böhmische Gemeinde. Richardstraße 97. Pred. Kühn 10 Uhr. — **Nieder-Schönweide.** Pred. Gellenneck 10 Uhr. — **Nieder-Schönhausen.** Pred. Cosiin 10 Uhr. — **Nikolassee.** Pred. Lic. Hollmann 11 Uhr. — **Ober-Schönweide.** Christuskirche. Pred. Schlabritzki 10 Uhr. B. A. Pred. Cremer 6 Uhr. B. A. — **Ober-Schönweide** (Königin-Elisabeth-Hospital). Pred. Cremer 10 Uhr. — **Pankow.** Alte Kirche, Breitestraße. Pred. Reimß 11 Uhr. Pred. Schönwald 6 Uhr. — Neuendg. Pred. Hollmann 8½ Uhr. — Blankenfelde. Pred. Hoffmann 10 Uhr. — **Rummelsburg.** Waisenhaus. Pred. Lic. Schneemelcher 10 Uhr. — **Schmargendorf.** Pred. Brukenhaus 10 Uhr. — **Spandau.** Lutherkirche. Pred. Spengler 10 Uhr. Pred. Schmidt 6 Uhr. — St. Nikolaikirche. Superintendent Augustat 10 Uhr. Pred. Fritzat 6 Uhr. —Melanchthonkirche. Pred. Pfanstich 10 Uhr. — Nonnenbaumkapelle. Pred. Fritzat 10 Uhr. — **Steglitz.** Matthäuskirche. Pred. Raack 10 Uhr. B. A. Pred. Bogan 6 Uhr. Festgottesdienst. — Markuskirche. Pred. Wendland 10 Uhr. B. A. Pred. Lehmann 6 Uhr. — Gemeindehaus. Pred. Bogan 10 Uhr. — **Tiergarten.** Pred. Zoltron 10 Uhr. — **Tegel.** Pred. Rieß 10 Uhr. Pred. Reißhaus 6 Uhr. — **Tempelhof.** Pred. Bvanig 10 Uhr. Pred. Dönitz 4½ Uhr. — **Treptow.** Kirche zum Vaterhaus. Baumschulenstraße 81. Pred. Ahlentiel 10 Uhr. — Gemeindeschule I. Kiefholzstraße 46. Pred. Brennmann 10 Uhr. — **Weißensee.** Pfarrkirche. Pred. Lohmann 10 Uhr. Pred. Vogel 6 Uhr. — Bethanienkirche. Pred. Vogel 10 Uhr. B. A. Pred. Burgwitz 6 Uhr. B. A. — **Wilmersdorf.** Kirche an der Wilhelmsaue. Geheimer Konsistorialrat Fridzig 10 Uhr. B. A. Pred. Lic. Scheffler 6 Uhr. — Aula der Cecilienschule, Nikolsburger Platz. Pred. Dietzel. Gemeindehaus, Detmolder Straße 17. Pred. Bechoren 10 Uhr. — Kirche auf dem Hochmeisterplatz (Halensee). Pred. v. Schierstedt 10 Uhr. Pred. Kaiser 6 Uhr. — **Zehlendorf.** Pauluskirche. Pred. Kayser 10 Uhr. B. A. Pred. Müller 5 Uhr. B. A. — Johannesstrkirche (Schlachtensee). Pred. Müller 10 Uhr. B. A.

Altkatholische Gemeinde. Klosterkirche C., Klosterstraße 73a. Sonntag vormittag 9¼ Uhr: Gottesdienst, Hochamt in deutscher Sprache mit Predigt. Pfarrer Traubinger, Schäferstraße 11.

Jüdische Reformgemeinde. Sonntag, vormittags 10½ Uhr, Predigt Dr. Jelski.

Ziehung am 4. u. 5. November 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes Deutscher Beamtenvereine

130000 Lose. 5618 Gewinne im Betrage von Mark

150000

Hauptgewinne Mark

60000

30000

10000

usw. usw.

bar ohne Abzug zahlbar.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 20 Pf. extra) in allen Lotterie-Geschäften, sowie d. d. Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Frucht-Schaumweine **Weine**

TOMOVAG Reinette

Apfel-, Ananas-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Rhabarber-, Kopf- usw.

alkoholfrei, feinstes Tafelgetränk, anerkannt vorzügliche Qualitäten. Preisliste gratis.

Meckl. Obstverwertung Akt.-Ges. Teterow

Strafbar macht sich der Wirt,

der es duldet, daß Gästen, die coffeinfreien Kaffee Hag bestellen, stillschweigend gewöhnlicher Kaffee serviert wird. Strafbar wegen Betruges und nach Umständen strafbar wegen Körperverletzung, letzteres, wenn z. B. jemand, dem anderer Kaffee ärztlich verboten ist und der deshalb coffeinfreien Kaffee Hag verlangt, durch die Unterschiebung an seiner Gesundheit geschädigt wird. Dies ist bei Herz-, Nerven-, Nieren-, Stoffwechsel- oder Verdauungsleidenden der Fall. Außerdem können in solchen Fällen Schadenersatzprozesse die Folge sein. — Der coffeinfreie Kaffee Hag ist nötigenfalls beim nächsten Kaufmanne so schnell zu beschaffen, daß die Ausrede „es sei gerade keiner vorrätig gewesen" nicht anerkannt werden kann.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen.

Technikum Eutin

Dir.: Grossherzogl. Baurat Klüver. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.

Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Halbjährliche Versetzungen. Von Sexta an. Erteilt Einjährigenzeugnis. Auskunft f. Berlin: Eppenhahn, Neue Bayreutherstr. 2. Tel. Kurf. 8675.

MOHREN-STR. 37a

Westmann

GR. FRANKFURTER-STR. 115

Ich biete jetzt in der Saison

greifbare Vorteile

wovon sich jeder überzeugen kann

Caruso elegant. Ulster, weiche gute Qualität M. 25.—

Westmann vornehm. Visite auf Seide M. 48.—

Leipzig apartes Kostüm in Cotelé auf Seide M 50.—

Plüschmäntel Kammgarn . M. 18.- Wollplüsch . . M. 48.- Seal. echt engl. M. 67.- kalkul. 49.-, 67.-, 135.-

Kostüme Englische Art . M. 24.- Echt englisch . M. 45.- kalkul. 27.-, 36.-, 75.-

Ulster in 3 Preislagen . . . 11½ 17.- 25.- (kalkuliert 18.-, 26.-, 42.-).

Pelzmäntel Echte Pelzarten (kurze) v. M. 60.- an Echte Pelzarten (lang) v. M. 160.- an Persianer (110 cm lang) v. M. 450.- an Stolen von M. 15.- an

Kleider 25.-, 35.-, 55.- **Röcke u. Blusen** neuesten Schnittes, erheblich unter Kalkulation.

Vormittags: Verkauf von Modellen.

Sonntag von 12—2 geöffnet!

Ital. Hähner, bald legereife, von M. 2.— an, Rassegeflügel, Zuchtgeräte, Brutapp. liefert Geflügelhof i. Mergentheim 126. Katalog gratis.

Spezialgeschäft für Uhren in größter Auswahl: gut gehend, genau reguliert! Regul.-Remt.-Uhren v. 5.50 M. Silb. Remt.-Uhren „ 7.50 Gold. Remt.-Uhren „ 12.50 Schwm.-Reg.-Uhren „ 9.50 Jah.-Wec.-Uhren „ 17.— Reelle schriftliche Garantie.

E. Möbis

14 Bauthstrasse 14, neb. Café Aschinger, a. Spittelmarkt.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank

Berlin W. 9, Vossstrasse 6.

Privileg. durch Königl. Erlass vom 21. Dezember 1868. Aufsicht der Königlich Preussischen Staatsregierung.

Aktien-Kapital . . . . . M. 30,000,000

Reserven am 30. September 1913 . . . rund „ 11,600,000

Erworbene Hypotheken am 30. Sept. 1913 „ „ 457,000,000

Pfandbriefe im Umlauf am 30. Sept. 1913 „ „ 419,200,000

Der Status der Bank per 30. September 1913 ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 25. Oktober 1913 abgedruckt.

Die Bank gewährt auf Grundstücke erststellige hypothekarische Darlehne bis zu drei Fünfteln des ermittelten Wertes. Die auf Grund dieser Hypotheken ausgegebenen Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I beliehen und können von Berufsgenossenschaften und Versicherungsgesellschaften zur Anlegung ihrer Barbestände sowie von Offizieren zur Belegung von Heiratskautionen verwendet werden. Die Aufsicht über die Pfandbrief-Deckung wird durch einen staatlich bestellten Treuhänder ausgeübt.

Der Verkauf der Pfandbriefe erfolgt an unserer Kasse und durch sämtliche angesehenen Bankfirmen. Auf Wunsch übernimmt die Bank kostenfrei die Aufbewahrung der Pfandbriefe.